

Querverlag

Ariane Rüdiger

Aktion
Eisprung

Roman

*Denen, die ihre Träume leben – auch wenn der Weg dahin steinig
und kurvenreich ist.*

© Querverlag GmbH, Berlin 2006

Erste Auflage September 2006

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag und grafische Realisierung von Sergio Vitale.

Druck und Weiterverarbeitung: Druckhaus Köthen

ISBN 3-89656-135-9

Printed in Germany

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Querverlag GmbH, Akazienstraße 25, D-10823 Berlin

<http://www.querverlag.de>

Prolog

Franz-Josef Hartenstein saß auf seinem gemütlichen Lehnstuhl am Fenster und sah hinaus auf den Hof. Er lauschte den Geräuschen, die hereindrangen: Jemand dengelte eine Sense, der neue Traktor tuckerte schwerfällig, die Hühner gackerten. Und in der Küche, wo seine Frau das Essen vorbereitete, klapperte es. Eigentlich ging ihn das alles nichts mehr an. Er war zu alt für die schwere Arbeit. Aber er konnte nicht anders, als mitzuhören. Dabei zuckten Bilder durch seinen Kopf, aus der Zeit, als er noch dort unten dabei war.

Das war einmal sein Hof gewesen. Jetzt gehörte er seinem Sohn, Ferdinand Hartenstein, und danach würde er bestimmt dessen Sohn, Alois, gehören, seinem Enkel, der vor ihm stand und ihm jetzt auffordernd die Arme entgestreckte.

Alois sah zu seinem Großvater auf wie zu einem Berg. Der Berg hatte zwei starke Arme, und die hoben ihn jetzt hoch. Nachdenklich schaute Alois, der gerade einmal fünf Jahre alt war, seinen Großvater an.

„Opa?“

„Ja?“

„Hast du die Oma so lieb wie der Papa die Mama?“

Franz-Josef Hartenstein zwirbelte seinen ergrauten Schnurrbart und dachte, dass Kinder von der Liebe nichts verstanden. Und dass das gut war, weil die Liebe, die Alois meinte, wenn er von Papa und Mama sprach, nichts mit der Liebe zu tun hatte, die einen anfallen konnte wie eine Krankheit. Die Liebe, die Alois meinte, war in Wirklichkeit ein Netz aus materiellen Verstrickungen, aus Gewohnheiten und Pflichten, aus dem man sich kaum befreien konnte, sollte die andere Liebe wirklich ein oder ein zweites Mal im

Leben an einem vorbeistolpern. Das war einfach nicht vorgesehen.

„Natürlich“, sagte er und lächelte milde.

„Und wenn ich mal groß bin, dann habe ich auch eine Frau?“

„Aber selbstverständlich“, sagte Franz-Josef Hartenstein.

„Und du wirst sie ganz schrecklich lieb haben.“

„Kriege ich dann auch Kinder?“, fragte Alois.

„Aber klar kriegst du Kinder. Und wenn du einen Sohn hast, dann heißt er wahrscheinlich Ferdinand oder Franz-Josef. Wie der Papa und der Opa. Männer heiraten Frauen, und dann kriegen sie zusammen Kinder. So ist das nun mal auf der Welt.“

Einen Moment lang dachte der kleine Alois nach. Dann fragte er: „Gibt es auch Männer, die Männer heiraten? Oder Frauen, die Frauen heiraten?“

Franz-Josef Hartenstein zog die Stirn in Falten und zögerte einen Moment. Wo hatte der Junge denn das aufgeschnappt? Oder entsprang seine Frage einfach dem logischen Hartenstein'schen Geist, auf den er sich selbst viel zugute hielt? Er entschied sich für die zweite Alternative. Seine Stirn glättete sich, und er lächelte wieder. Wonach Kinder alles fragten! „Nein, Alois. Männer heiraten Frauen und Frauen Männer. Die Frauen kriegen die Kinder, und die Männer arbeiten. Und dann geht alles wieder von vorn los!“

Alois sah seinen allwissenden Großvater staunend an. Er freute sich, dass die Welt so übersichtlich eingerichtet war, und bohrte nicht weiter nach. Warum hätte er an der Antwort zweifeln sollen?